

**Zeitschrift:** Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht  
**Herausgeber:** Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft  
**Band:** 7 (1881)  
**Heft:** 34

**Artikel:** 1. Schweizer Kindergartenversammlung  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-240744>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Treffübungen sämtlich in C-dur gesetzt, darunter sind 24, die in einer höher gelegenen Tonleiter gesungen werden müssen; es hielt eben schwer, bei den beschränkten melodischen und rhythmischen Verhältnissen dieser Stufe, eine geeignete Auswahl zu treffen. Wir denken uns die Einübung solcher Lieder z. B. Nr. 30 in folgender Weise: Das Lied wird mit der Tonbenennung zuerst in C-dur gesungen; dann wird es nach G-dur transponiert und fortan nur in dieser Tonleiter vorgetragen. Es mag aber auch angehen, Lieder dieser Art als Gehörgesang zu verwenden.

Die 52 Lieder der fünften Klasse bewegen sich gleich den Treffübungen in leiertreuen Harmonien mit Ausnahme von zwei Nummern (64 und 86). Die beste Auswahl enthält wol das 6. Schuljahr; 64 Lieder mit Modulation. Eng schließt sich hier die Auswahl an den formalen Theil an. Der Lehrer findet für jedes Lied eine vorbereitende Treffübung. So entspricht dem Liede Nr. 92, das mit Halbtonschritt abwärts von D-dur nach A-dur moduliert, die Uebung 21 auf Seite 50 des formalen Theiles.

Gewiß wird jeder Lehrer die hübsche Sammlung mit Freuden zur Hand nehmen. Besten Dank der Kommission für ihre Umsicht, die sie bei ihrer Arbeit an den Tag gelegt hat. — Möge das prächtige Lehrmittel, das seinesgleichen sucht, zur Weiterbildung des Gesanges in Schule, Haus und Verein beitragen!

Berichtigung. Im ersten Artikel ist Herr Bodmer als Kommissionsmitglied angegeben, was unrichtig ist; Mitglied war Herr Baur in Zürich. Ferner ist zu lesen: erste Spalte, Zeile 12 von unten: etwas mehr als eine Uebung, statt: nicht einmal eine ganze Uebung; Zeile 5 von unten: absolute «Tonbenennung», statt Tontrennung; zweite Spalte, Zeile 10 von oben: «Taktarten» statt Tonarten.

Redaktionelle Bemerkung. Bei einer so wesentlichen Umgestaltung eines Schulliederbuches hätte auch der Text der Lieder einer einläßlichen Korrektur unterworfen werden sollen. Wir greifen diesfalls ein Beispiel heraus. In Lied Nr. 2, S. 74 heißt es herkömmlich:

Mein Auge... laß allein auf deine Wege schauen,  
Mit kindlich frommem Sinn dir, Herr und Gott vertrauen!  
welcher Verstoß sich leicht umsetzen ließe in:

Laß mich mit frommem Sinn dir, Herr und Gott, vertrauen!

## I. Schweizer. Kindergartenversammlung, abgehalten in St. Gallen den 1. u. 2. August.

(Korrespondenz.)

Nachmittags 2 Uhr fanden sich zahlreiche hergereiste Theilnehmer, sowie St. Gallische Freunde der Fröbelsache zusammen, um in den Beschäftigungszimmern des Kindergartengebäudes die Ausstellung zu besichtigen, welche schon bei einem flüchtigen Ueberblicke viel Interesse erwecken mußte. Sämtliche Fröbelsche Beschäftigungsmittel, sowie Arbeiten von Kindern mit 4 bis 8 Altersjahren waren hier in geordnetem Stufengang vertreten; und zwar waren diese Arbeiten der Kleinen bedeutend einfacher, als solche in früheren Ausstellungen zu sehen waren. Im Weiteren fanden sich auch die Lehrmittel für die Kindergärtnerinnen vor, sowie Arbeiten von Lehrerinnen selbst.

Abends 4 Uhr versammelten sich die Besucher in dem einfach festlich geschmückten Spielsaal des Kindergartens, um dem muntern Spiel der frohen Kinderschaar zuzusehen. Einem verständigen Beobachter wird es nicht entgangen sein, daß sich die Kleinen anfangs in ihrem Heim, das an diesem Tage so außerordentlich von Fremden angefüllt war, etwas schüchtern und zerstreut zeigten; doch bald verlor sich diese Befangenheit bei den freundlichen Worten der sie leitenden „Tanten“. Die fröhlichen Gesichter der Kinder waren eine schöne Illustration zu der Festinschrift:

Den Kindern mache ihre Jugend schön;  
Du gründe ihnen für des Lebens Zeit  
Ein froh' Gemüth, ein immer heit'res Herz!

Nach einstündiger Pause folgte im gleichen Raume der wol-durchdachte, aus reichlicher Erfahrung geschöpfte Vortrag der Fräulein

Hedwig Zollikofer, Vorsteherin des St. Gallischen Kindergarteninstitutes, über: „Die hohe Bedeutung der Jugenderziehung nach den Fröbel'schen Grundsätzen im vorschulpflichtigen Alter für Schule und Haus.“ Die interessanten und anregenden Worte der Rednerin vermochten selbst dem Laien einen klaren Begriff zu geben von der Fröbel'schen Erziehungsmethode, so daß gewiß mancher voll Begeisterung für die Sache nach Hause ging, mit dem Entschlusse, das Gehörte im praktischen Leben anzuwenden und zu verwerthen. Hauptsächlich betont Frä. Zollikofer die Nothwendigkeit der Kindergärten in allen größeren Orten, nicht nur für das Proletariat, sondern auch für den Mittelstand, ja auch für Begüterte, in solch klarer Weise, daß bisherige Gegner von der Nothwendigkeit dieser Anstalten überzeugt werden mußten.

Abends vereinigte ein gemeinschaftliches Essen die etwa 100 Festtheilnehmer während einiger gemüthlichen Stunden. Manches offene und anregende Wort floß aus dem Munde beredter Männer.

Am Morgen des folgenden Tages begann der wichtigste Theil des Festes. Zuerst erfreute uns ein kerniges Eröffnungswort des Festpräsidenten, Herrn Dekan Mayer in St. Gallen, indem er zu kollegialem Zusammenhalten und eifrigen Streben auf vorliegendem Gebiete ermuthigte, zumal zur Zeit, da die edle Bestrebung noch so viele geheime und offene Gegner habe. Hieran schloß sich das ausführliche, in alle wichtigern Details gehende Referat des Herrn Schuldirektor Küttel aus Luzern über das Thema: „Was ist bis jetzt in der Schweiz für Einführung der Kindergärten gethan worden und was könnte und sollte in der nächsten Zukunft dafür geschehen?“ Erst gab der Redner einen Ueberblick sämtlicher schweizerischer Kindergärten, deren in 11 Kantonen bestehen, und hob hauptsächlich den St. Gallischen Kindergarten als erste Fröbel'sche Bildungsanstalt hervor; dann wurde insbesondere auf die 55 unter staatlicher Aufsicht stehenden Kindergärten in Genf aufmerksam gemacht, welche von 3072 Kindern besucht werden, geleitet von 76 Lehrerinnen. Die Gemeinde wählt hier die Kindergärtnerinnen, der Regierungsrath behält sich jedoch die Genehmigung vor. Ferner wurde berichtet, daß in ökonomischer Beziehung die Kindergärten in Winterthur am glänzendsten dastehen, da sich diese einer Gründungsschenkung von 70,000 Fr. erfreuen. Ihnen schließen sich diejenigen in Riesbach an, indem hier die Kinder gar kein Schulgeld zu entrichten haben und zudem, wie dies an wenigen Orten der Fall ist, unter Oberleitung der staatlichen Schulbehörde stehen. Besondere Verdienste für die Kindergartensache haben sich die Herren Waisenvater Wellauer in St. Gallen, Morf in Winterthur und Hirzel in Zürich erworben. Dabei vergaß der Referent nicht, in freundlicher Weise Karl Fröbels, eines Neffen des Stifters der Kindergärten, zu erwähnen, der im Jahr 1858 den ersten Kindergarten in der Schweiz in's Leben rief, nämlich in Riesbach bei Zürich. Herr Küttel konnte aber nicht verschweigen, daß im Großen und Ganzen die Schweiz noch sehr wenig für die Kindergartensache thue, der allda viele hemmende Faktoren in den Weg treten, als: Beschaffung der nöthigen Geldmittel, Lokalfragen etc. Die Thesen des Referates geben Anleitung, wie diese Mauern zu übersteigen wären.

Dieselben verbreiteten sich über folgende Punkte:

- I. Bedeutung und Zweck des Kindergartens.
- II. Sorge für Verbreitung und Anerkennung der Prinzipien der Kindergartenerziehung und für Gründung von Kindergärten.
- III. Einrichtung derselben.
- IV. Aufnahme der Kinder in dieselben.
- V. Einrichtung der Kindergärten.
- VI. Die Leitung derselben.
- VII. Die Aufsicht über dieselben.
- VIII. Verbindung des Kindergartens mit der Schule.
- IX. Anforderungen an den Staat und die Gemeinden.
- X. Aufgabe eines schweizerischen Kindergartenvereins.

An Hand der Postulate gestaltete sich die Diskussion, welche leider wegen vorgerückter Zeit sehr kurz gefaßt werden mußte. Eine einläßlichere Besprechung gewann Ziffer VIII. „Verbindung des Kindergartens mit der Schule“, auf welchen Punkt schon Herr Dekan Mayer in seinem Eröffnungsworte hindeutete, indem er nachwies, wie sehr wünschbar, ja geradezu nothwendig es sei, daß die Kindergärten in den Klassenverband der Volksschulen aufgenommen werden. Sodann betonte Herr Wellauer, daß die Fortsetzung der Fröbelschen Arbeiten in den Elementarklassen angestrebt werden müsse, was bis jetzt noch in keinem andern schweizerischen Schulen als nur in der Stadt St. Gallen zu Stande gekommen sei, aber auch da leider noch sehr mangelhaft, indem diese Fortsetzung sich bloß auf die minderwichtigen und von den Aerzten angefochtensten Arbeiten, wie Flechten

und Ausnähnen, beschränke. Ferner erachteten die Herren Wellauer und Küttel als nothwendig, daß die Kindergärtnerinnen an den Konferenzen der Lehrer Theil nehmen sollten, damit man sich da gegenseitig zur Förderung und Vervollkommen der Fröbel'schen Erziehungsmethode ausspräche. Zur Verbreitung der Fröbelprinzipien sollten die Schulen auch dadurch mithelfen, daß den Mädchen der höhern Sekundarklassen wöchentlich einige Stunden eingeräumt würden, um in einem Kindergarten zu hospitiren und sich auch praktisch zu betheiligen, was gewiß von größerm Vortheil für die Töchter wäre, als, wie es heutzutage leider immer noch Mode ist, sie möglichst früh in's „Welschland“ zu schicken. Ebenso sollten die Seminare ihre Zöglinge mit der Fröbel'schen Pädagogik bekannt machen.

Am Schluß der Verhandlungen wurde unter allgemeiner Zustimmung die Gründung eines schweizerischen Kindergartenvereins angeregt, welcher die Aufgabe hätte, durch Wort und That beizutragen zu einer rationellen Erziehung der Kinder im vorschulpflichtigen Alter. Vorderhand wurde zur Realisirung dieses Projektes ein Komitee gewählt.

Nach beendigter Verhandlung ging man zum gemeinschaftlichen Mittagessen, bei welchem eine freudig gehobene Stimmung herrschte, hervorgerufen durch begeisternde Toaste. Den Schluß bildete ein gemüthlicher Spaziergang auf die nahe gelegene Falkenburg.

## Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes.

(Sitzung vom 24. August.)

Herr Sekundarlehrer Heußer in Hombrechtikon, geb. 1820, tritt nach 41jährigem Schuldienst auf 1. Nov. 1. J. von seiner Lehrstelle zurück und erhält einen angemessenen Ruhegehalt.

Hr. Ferd. Gut, Lehrer in Embrach, erhält auf Schluß des Sommerhalbjahres die nachgesuchte Entlassung von seiner Lehrstelle und aus dem Lehrerstand.

Der Erziehungsrath tritt in die Berathung der Revision des Lehrplans der Primarschule ein.

Vom Hinschied des Herrn Alb. Berchtold, Lehrer in Rüti-Bülach, geb. 1859, wird Notiz genommen und die hinterlassene Wittwe als nachgenüßberechtigt erklärt.

Im Schuljahre 1880/81 bestanden im Kanton Zürich 94 Handwerks-, Gewerbs- und Fortbildungsschulen mit 2415 Schülern, wovon zirka 1900 über 15 Jahre alt waren, unter der Leitung von 206 Lehrern. 21 dieser Schulen bestanden nur für die Dauer von 3–5 Wintermonaten, 18 weitere wiesen 6monatliche Kurse auf und die übrigen 56 bestanden das ganze Unterrichtsjahr hindurch. Die wöchentliche Stundenzahl an den einzelnen Schulen steigt von 3 Stdn. im Winter bis auf 84 Stunden für das ganze Jahr (Zürich), die Schülerzahl von 6 bis auf 476 (Zürich), die Zahl der Lehrer von 1 bis 22 (Zürich). Die hauptsächlich betriebenen Fächer sind deutsche Sprache, Rechnen, Zeichnen, Geometrie, Buchführung und Vaterlandskunde.

Die an sämtliche Schulen verabreichte staatliche Unterstützung beträgt 15,480 Fr. Der kleinste Beitrag beläuft sich auf 50 Fr., der größte auf 2400 Fr.

Auf Grundlage der von den Sekundarschulpflegern gemachten Angaben werden für das laufende Schuljahr an 1314 unbemittelte, aber nicht almosengenössige Sekundarschüler Stipendienbeiträge verabreicht im Gesamtbetrage von 9755 Fr. (Winterthur 630 Fr., Außersihl 500 Fr., Zürich 300 Fr.). Für 111 Almosengenössige, welche die Sekundarschule besuchen, wird eine Unterstützung von 4845 Fr. ausgerichtet, so daß auf den einzelnen Schüler ein Beitrag von 45 Fr. entfällt. Die Gesamtzahl der Schüler an den 87 zürcher. Sekundarschulen im Schuljahr 1881/82 wird auf 4192 angegeben.

## Schulnachrichten.

**Zürich.** (Korr.) Eine Untersuchung von 31 Landschulhäusern in den verschiedensten Theilen des Kantons Zürich, welche im Jahr 1873 stattfand, ergab folgendes Resultat:

In 4 Schulzimmern betrug das Luftvolumen auf den einzelnen Schüler weniger als 3 Kubikmeter, in 19 Zimmern schwankte es zwischen 3 und 4,5 Kubikmetern, und nur in 8 Schulhäusern verfügte der einzelne Schüler über mehr als 4,5 Kubikmeter. Als durchschnittliches Luftvolumen in allen 31 Schulhäusern ergab sich die Zahl von 4,1 Kubikmetern.

In den Logirhäusern (Zufluchtsorten für Obdachlose) in Liverpool verlangte durchaus die Polizei als Minimum 8 Kubikmeter Luft-

raum auf den Bewohner. Man mag darnach ermessen, wie wol angebracht in der letzten Nummer des Pädag. Beobachter die Mahnung an die Lehrer ist, die Schulzimmer fleißig zu lüften. Schlechte Luft gibt schlechte Blutbildung, und schlechte Blutbildung in der heranwachsenden Jugend erzeugt ein schwächliches Geschlecht. W.

— (Korr.) Unser ehemalige Kollege Lehrer Haupt in Wollishofen, der seinerzeit gleich dem Patriarchen Jakob mit bloßem Stabe nicht über den Jordan, wol aber über den Kanal nach England zog, nachdem er in Genf und Paris gute Studien gemacht hatte, besucht gegenwärtig wieder seine alte Heimat, allerdings nicht an der Spitze zweier Heere, aber als Professor an der Akademie Crieff (Edinburg). Mögen ihm die Ferien im Kreise seiner alten Freunde wol bekommen!

— (Korr.) Das neue, lang ersehnte obligatorische Zeichnungswerk für die zürcherischen Primarschulen leidet an einem besonders in den Mehrklassenschulen bedeutend störenden, jedoch zufälligen Fehler. Die Kartonbogen sind beidseitig bezogen, aber nicht immer in geordneter Reihe; der Buchbinder verstand wol nicht die römischen Ziffern zu lesen. Wir wünschen, daß in dieser Hinsicht zukünftig besser kontrollirt werde.

— Der „Bül. Wochenzeitung“ entnehmen wir, daß in Rüti bei Bülach der erst 22 Jahre alte Lehrer Berchtold an der Lungenschwindsucht gestorben ist. Bis in die letzten Tage seines Daseins war immer nur die Schule sein Gedanke; allein es sollte ihm nicht vergönnt sein, in diesen lieben Wirkungskreis zurückkehren zu können. Der Verbliebene hat in nachahmungswerther Weise für Frau und Kind gesorgt; er war für die Summe von 10,000 Fr. versichert.

**Appenzell-St. Gallen.** (Schweizer. Lehrertztg.) Eine aus beiden Kantonen gemischte Lehrerkonferenz tagte am 6. Aug. in Heiden. Drei Hauptsätze aus den gepflogenen Berathungen lauten:

1. Der Eintritt in die Schule geschehe, ohne Verkürzung der Zahl der Gesamtschuljahre, erst mit dem vollendeten 7. Altersjahre. Es ist psychologisch und physiologisch unthunlich, das Gehirn des Kindes schon früher zu andauernder geistiger Arbeit anzuhalten.

2. So lange die Forderung von Punkt 1 nicht erreicht ist, entlaste man die erste Klasse soviel wie möglich. Sie erlerne bloß die Kurrentschrift und beherrsche den Zahlenraum von 1 bis 10.

3. Eine selbstverständliche Folge dieser Vereinfachung sei die Beschränkung von Lehrstoff und Lehrziel für die obren Klassen, deren Lehrplan viel zu hoch gespannt ist.

### Deutschland. Zahl der Schulzeitungen:

Preußen	57
Sachsen	19
Bayern	12
Württemberg	10
Meklenburg und Weimar je 3	6
Baden, Elsas-Lothringen, Gotha und Hessen je 2	8
Hamburg, Meiningen, Oldenburg und Reuß je 1	4
Gesammt	116.

— Laut „Magazin für Lehr- und Lernmittel“ erklärt Seminar-direktor Förster: Der von der Firma Chr. Blumer in Straßburg sehr solid, geschmackvoll und zu mäßigem Preise (wie hoch?) angefertigte Largiadèr'sche Schulklapptisch ist nach unserm Dafürhalten das beste Schulgeräth dieser Art, ist der Schultisch der Zukunft in allen niedern und höhern Schulen. Dem „Preuß. Schulbl.“ dagegen erscheint diese Subellie ihres „gewissen Luxus“ wegen zu theuer.

**Bayern.** Laut „Schulanzeiger“ (Würzburg) haben die Lehrer bei ihrem Amtsantritt einen Eid betreffend Nichttheilnahme an geheimen Gesellschaften abzulegen.

**Preussen.** (Päd. Ztg.) Von den Provinzialregierungen werden die evangelischen Schulinspektoren angewiesen, behufs „Minderung des kirchlichen Nothstandes sich an die Gewissen der evangelischen Lehrer zu wenden, daß diese nicht bloß die mehr als 10 Jahre alten Schulkinder zum Kirchenbesuch ermahnen, sondern daß sie ihre christliche Gesinnung selber durch fleißigen Mitbesuch bethätigen und die Aufsichtigung der Schüler in der Kirche williger übernehmen.“ (Da sind unsere demokratischen Katholiken im Aargau — Niederrohrdorf — praktischer. Sie appelliren nicht an das „Gewissen“ des Lehrers, sondern applizieren dessen Honorar eine Aderlässe von Fr. 1350 auf Fr. 900, weil er die Kirche zu wenig besucht).

**Japan.** (Päd. Ztg.) Der gegenwärtige japanesische Unterrichtsminister ist ein Deutscher. Er war früher Professor an der Universität Rostock.